Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 8 (1863)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Tehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Tehrervereins.

Samftag,

[Achter Jahrgang.]

24. Januar 1863.

Biele Grwartungen und eine Bitte.

Das vorliegende gedruckte Berzeichniß für das Jahr 1862 nennt 1544 Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins, zugleich Leser der Lehrerzeitung. Fassen wir dieses zahlreiche Bersonale etwas genauer ins Auge!

Rach ber Dienststellung tann man unterscheiben :

24 Pfarrer (Religionslehrer);

100 Professoren, Direktoren, Inspektoren u. dgl.;

1420 Lehrer und Lehrerinnen an allgemeinen und höheren Boltsjchulen; von diesen treffen etwa 1280 auf die Primarstufe und 140 auf die Sekundarstuse.

Der Sat: baß ein öffentliches Blatt zunächst bem Bilsbungsstande, ben Bedürfnissen und Bünschen derjenigen Kreise, welchen die große Mehrzahl seiner Leser angeshört, zu entsprechen trachten müsse, — wird taum bestritten werben. Man bürste bemnach auch behaupten: Die schweizerische Lehrerzeitung muß vorzugsweise darnach streben, den Lehrern an den allgemeinen und höhern Bolksschulen zu genügen.

Da es jeboch unter ben wissenschaftlichen Jachmannern, unter Gezlehrten und Staatsmännern, immer eine Anzahl Solcher gibt, die für die Bolksbildung, für die Bolksschule und ihre Lehrer eine warme Theilnahme hegen und die es keineswegs geringe achten, die Bestrebungen auf diesem Bildungsgebiete ihrer Ausmerksamkeit zu würdigen und dieselben in günstiger Richtung zu fördern: so kann eine Lehrerzeitung immerhin auch noch in höhern Arcisen eine Anzahl Leser sinden, obschoo das Blatt nach Inhalt, Ausdruck und Iwed den Bolksschullehrern zugewiesen ist.

Dieß ist der Gesichtspunkt, aus welchem wir die Aufgabe der schweizerischen Lehrerzeitung richtig aufzusassen und so weit möglich zu lösen bemüht sein werden.

Aber ben Wünschen einer so zahlreichen padagogischen Heerschar genügen: Wer könnte dieß? Sagt man ja doch, die Schullehrer seien überaus kritelige Herren. Nichts entgehe ihrem Tadel, an Allem hätten sie etwas zu bemängeln und zu bemäkeln; nur Einer könne es Jedem ganz recht machen und dieser Eine sei Jeder selbst. Doch das sind unanmüthige Zulagen, welche vielleicht anderseitigen, nicht aber schweizerischen, Schullehrern angemessen sein mögen.

Indeß durfen wir nicht verhehlen, daß über die Lehrerzeitung, obgleich dieselbe namentlich im lettverfloffenen Sahre viel Berbantenswerthes geleiftet hat, allerlei Reden unter ben Lehrern umgehen. Da schreibt 3. B. Einer: 3/4 ber Lefer find Primarlehrer; mas follen diefe mit fo vielen Rezensionen über frangofische und englifde Bucher, über jo viele Schriften, die fie nicht taufen tonnen und nie lefen werden? - Gin Anderer jagt: Bei vielen Brimarlehrern geht es in Gelbfachen überaus fnapp her und mancher, wenn er ums Reujahr das Abonnement jahlt, muß von feiner Frau einige Tage ein trubseliges Gesicht bafur binnehmen. Mancher tann und barf nicht viel Gelb fur Bucher und Zeitschriften ausgeben, und ba mare es benn febr erwunicht, wenn etwa auch die Lehrerzeitung ein Lefeftud jur Unterhaltung, Erheiterung und Erhebung brachte; etwa ein Gebicht von einem rechten Meifter, oder eine icone Ergablung und Raturicilberung. Das wurde bann auch ben "Frauen" gefallen und fie mit dem Abonnement aussohnen. - Gin Dritter meint : Die Lehrerzeitung follte überhaupt ein febr "geiftreiches" Blatt fein, bas namentlich durch Mittheilung neuer 3been, Findungen, Driginal : Methoben immerfort eine gemiffe pabagogische Gahrung im Lehrerstande

Das sind nur einige ber personalen Anforderungen und Erwartungen; es gibt aber beren noch eine andere Kategorie, nämlich eine kantonale.

In bieser hinsicht ist es jedenfalls beachtenswerth, daß die Kantone Bern, Jürich und Aargau zusammen sast 2/3 sämmtlicher Lehrer stellen. Die zürcherischen Bolksschullehrer, verhältnismäßig weitaus am zahlreichsten repräsentirt, möchten mehr Raum sür die Besprechung ihrer Angelegenheiten erlangen, und zumeist unter der ältern Klasse, unter den Männern der dreißiger Periode, hört man Aeußerungen solgender Art: "Wir haben auch einst ein Schulbsatt gehabt (1835/42), und jede Woche konnten wir aus demselben vollständig ersehen, was in den Behörden beschlossen oder projektirt wurde; wir waren stets von allen Vorgängen im Schulwesen, im Lehrerpersonal unterrichtet; wir hatten Veranlassung und Gelegenheit, über alle wichtigen Gegenstände unsere Meinungen und Wünsche auszusprechen; wir blieben mit den Konserenzen und Kapiteln und mit dem Seminar in steter Wechselwirkung."

Auf die Männer dieser immer noch zahlreichen Fraktion scheint das alte Sprücklein: Es ändern die Zeiten sich und mit denselben ändern auch wir uns — nicht recht zu passen: sie scheinen mitunter zu verzessen, daß wir in den sechziger Jahren leben und die Lehrerzeitung kein kantonales, sondern ein allgemein schweizerisches Schulblatt sei.

Bom Aargau herüber ertönen Stimmen: Wir haben den Anstossgegeben zur Gründung des Bereins und der Zeitung, und somit können wir billig sordern, daß man uns zu Hülfe komme, um uns endlich aus den ewigen Nebeleien und Schwebeleien von Bersprechen und Bersuchen zu einer klaren Aussicht und Ansicht und namentlich zu einem genügenden Einkommen zu führen.

Und die im großen Bernerbiet rusen laut: Wir vor Allen verzienen Theilnahme und besondere Rücksicht, denn wir haben dem Berzeine die höchste Bedeutung gegeben. Ihr andern alle erscheint in adamitischer Vereinsamung; wir sedoch haben den Verein zu einem vollständigen pädagogischen Körper gestaltet, indem wir die schönere Hälfte (20 Lehrerinnen) demselben beigesellten.

Auch von Often her vernimmt man einen Gulferuf. Die zahlreichen St. Galler behaupten, daß ihre Bestrebungen für hebung bes Schulwesens besondere Aufmerksamkeit verdienen und Rath und Beistand zugleich: denn kaum irgendwo seien die Schwierigkeiten größer.

Und nun sei auch ber Lehrerzeitung selbst eine kurze Bitte gestattet! Erwäget, verehrte Leser! ob je so ein Wochenblatt von meiner Gestaltung im Stande sein werde, all' biese Anforderungen, Bunsche und Hoffnungen zu befriedigen.

Gefetgebung und Berwaltung.

Solothurn. (Korr.) Unter ben Kantonen, welche die Erziehung ber Jugend als das wichtigste Mittel zur Heranbildung tüchtiger, nach dem Wohle des Baterlandes strebender Männer betrachten, nimmt wohl der Kanton Solothurn nicht die letzte Stelle ein. Männer, die sür das Geschäft der Jugenderziehung mit aller Wärme und Opserbereit-willigkeit begeistert sind, leiten mit großer Umsicht und Energie die vielen Kräste, die in der Werkstätte der Erziehung arbeiten; von ihnen strömt, wie von den Strahlen einer seuchtenden Sonne, ein frästiger, strebsamer Geist in die Seele der Lehrerschaft, daß sie, von einem großen Gedanken ergrissen, von einem schönen Jbeale angezogen, in schöner Harmonie dem gemeinsamen Ziele entgegen geht. Es ist nicht der Boden des trockenen Materialismus, des Strebens unserer jetzigen Zeit, wo Geld, Fabriken, Eisenbahnen das ohrenbetäubende Feldgeschrei

erheben, auf dem die Lehrer die Saat ihres Wirkens der kalten Erde anvertrauen, sondern es ist der Garten des höhern, edlern Lebens, in dem sie Blumengewächse ziehen, in dem sie die Keime zu schöner menschlicher Gesinnung, zu edler, männlicher Tenkungsart, zu uneigenmihigier Liebe zum schönen Baterlande legen. Das ist's, was allgemein ergreift, was die Herzen der Jugend höher hebt, was das Bolk veredelt und einer schönen Zeit entgegensührt. Das ist's auch, was der Bildner der jungen Lehrer als seine hohe Ausgabe betrachtet, nicht nur wissenschaftlich gebildete Kräfte in den Weinderg der Erziehung zu senden, sondern auch geistig gehobene, edelbenkende Männer, die das innerste Wesen ihres Beruses ersast haben, die sich mit der ganzen Kraft ihres jugendlichen Geistes ihm ergeben und in ihm die Verwirtlichung ihrer schönen Zbeale suchen.

Es ist ein reges, frisches Leben in der Solothurner Lehrerschaft; viele tüchtige Männer gehören ihr an, Männer, von denen man sagen kann!, sie sind die Krone uneigennütiger Thätigkeit, das Bild eines ächten, wahren Lehrers. Das Bolt anerkannte dieß auch und beshalb säumte es keinen Augenblick, als aus andern Kantonen die Frage der Besoldungserhöhung der Lehrer austauchte, auch etwas mehr für die ökonomische Stellung seiner Lehrer zu ihnn. Die Erziehungsbehörde, das Bolk, Jedermann nahm regen Antheil an dieser Angelegenheit und man suchte den richtigen Weg zu ermitteln, auf dem am schnelliten und sichersten geholsen werden könne.

Die verschiedenen Anfichten, die dabei laut wurden, liefern binlänglich Beweise, wie fehr es bem Bolfe barum zu thun war, die materielle Lage der Lehrer zu verbeffern, jo daß fie, die Erzieher der Jugend, die Manner bes Boltes, nicht gleich bem geringften Sandwerter in brudenden Berhaltniffen leben muffen, und wenn fie eine Familie haben, genothigt find, ein anderes Geschäft zu ergreifen, bas fie por Roth ju fdugen im Stande ift. Ginige Gemeinden erhöhten in anerkennungswerther Beife ichon vor Jahren den Gehalt ihrer Lehrer; die Mehrzahl aber leiftete nur, mas nothwendig, d. h. gefetlich nothwendig war und fo hatten viele Lehrer eine fehr niedrige Befolbung, mit der fie unmöglich eine Familie erhalten konnten. Die Folge diefes Uebels mar, daß nur wenige Lehrer ihrem Berufe treu blieben, wenn fie auch mit ganger Seele fich bemfelben hingegeben hatten; Biele ergriffen ein anderes Geschäft, sobald die gesetlich festgestellte Beit, mahrend welcher fie Schule halten mußten, verftrichen war. Biele tüchtige Krafte, die in ihrem gewählten Berufe fehr viel zu leiften im Stande gewesen waren, brachten die Früchte ihrer Wirtfamfeit einem Lebenstreise dar, für den fie sich nicht vorbereitet oder bestimmt hatten. Defiwegen fah man fich jedes Jahr genothigt, eine bedeutende Anzahl Candidaten aus dem Seminar treten zu laffen, um mit ihnen die Luden auszufullen, welche die aus dem Lehrerftande ausgetretenen Männer gemacht hatten; und boch war sicher voraus zu seben, daß von allen den angehenden Lehrern nach wenigen Jahren wenige mehr ba thatig sein wurden, wo sie ihrem Berufe nach thatig sein sollten. Konnte unter folden Berhaltniffen etwas Rechtes gebeihen? Mußte es nicht in bas gange Erziehungsgeschäft eine gewiffe Lauheit und Gleich gultigfeit pflangen? Mußte es nicht ben Mannern, welche an ber Spige ftanden, allen Muth jum opferwilligen Streben nehmen, wenn fie täglich erfuhren, wie Diejenigen, benen fie ihre Ibeen über die Erziehung und Bebung bes Boltes eingepflanzt, auf welchen ihre ichonften Soffnungen ruhten, nach turgem Wirten, bevor bie Beit ber mannlichen Charatterfestigkeit und vollen Thatkraft eingetreten, für immer aus dem Felde ihres Berufes schieden?

Aroh dieses Uebelstandes hielt sich die Solothurner Lehrerschaft wacker und man darf über ihre Leistungen, wenn man obstehende Berhältnisse beachtet, die vollste Bestiedigung aussprechen. In Anertennung dieser Berdienste griff daher das Bolt die Klage, die allgemach laut wurde, träftig auf und man kam endlich überein, den Lohn der Lehrer zu erhöhen nach der Zeitdauer ihrer Berufsthätigkeit, und zwar so, daß derze nige, der 6 Jahre einer Schule vorgestanden, 80 Fr. Zulage erhält, im 10. Jahre 120 Fr., im 15. 150 Fr. und im 20. 200 Fr. Durch dieses Mittel glaubt man nun die Lehrer ihrem Beruse erhalten zu können. Inwiesern es seinen Zweck erreichen wird, kann dereinst die Ersahrung lehren; es wird es uns aber Niemand vera rgen, wenn wir auf die Früchte bieses Bersahrens nicht allzu große

hoffnungen legen, indem, wie uns dunkt, diese Ginrichtung febr viel Ginseitiges hat, das gewiß auf hindernifie ftoßen wird.

Der erfte Bunft, ber uns nicht befriediget, ift ber, bag bie jungern Lehrer ganzlich übergangen wurden. Sie muffen fechs Jahre mit ber gleichen Löhnung austommen, die man jest als ju niedrig fur Schreiber, Commis, ja ju niedrig für einen gewöhnlichen Sandwerter bezeichnet. Wenn man auch zugeben muß, baß jungere Lehrer eine geringere Besoldung erhalten burfen, als altere Lehrer, die mit ausbauerndem Fleife ichon viele Jahre ihrer Berufsthätigkeit obgelegen, fo icheint uns boch ber Abstand allzu groß, ber zwifden ber Befolbung eines angehenden und der Besolbung eines alteren Lehrers herricht, Richt, daß wir sagen wollten, die alten Lehrer werden zu mohl bebacht, fie fonnten mit Wenigerem vorlieb nehmen; wir wurden ihnen, wenn es in unserer Macht ftande, noch ein Bebeutendes gulegen, trop ihrer Besolbungserhöhung. Aber mas mir hervorheben wollten, ift bie gewiß nicht troftvolle Aussicht eines angebenden Lehrers, zwanzig Jahre lang mußt bu bich burch bas Labyrinth ber Sorgen und Mühen hindurchwinden, ehe du dir einen Ort gewinnft, wo du ruhig und unabhängig leben tannft. Sa, wir wollen nicht einmal von diefen zwanzig Jahren fprechen; bie fechs Jahre, mabrend welcher ber junge Lehrer mit der alten Befoldung vorlieb nehmen muß, find für biefen ichon eine Emigfeit und wenn er mabrend biefer Beit oft die traurige Erfahrung gemacht hat, baß er mit feinem Lohne die Bedurfniffe unmöglich alle beden tonne, fo werben bie 80 Fr., die am Ende ber 6jährigen Thätigkeit ihm belohnend entgegenwinten, feine große Baubergewalt ausüben; ber Lehrer verläßt gemiß feine Bahn, wenn er fich überzeugt, mit dieser Löhnung nicht auszutommen, und die 80 Fr. werben tein jo ftartes Band fein, um ihn gurudhalten gu tonnen.

Bir wiffen wohl, daß ber Lehrer in ben erften fechs Jahren noch feine Familie ernähren muß, obwohl Ausnahmen nicht felten find; wir wiffen ferner, daß barum feine Musgaben viel geringer fein muffen, er alfo folglich weniger Befoldung braucht. Go benten bie Meiften und feten noch bingu, man muß einen jungen Lehrer furg halten, da: mit er nicht nach allen Geiten ausschlägt, wie ein muthiges Füllen, bem es allzu wohl ift; man muß ihm nur fo viel Befoldung geben, als er nothwendig braucht, um fein Roftgelb entrichten und fich gehörig Rleiber anschaffen ju tonnen, was barüber geht, ift vom Bofen. Sat er ju viel Gelb in den Sanden, verwendet er es leicht ju 3metten, die ihn auf Abwege führen. Er macht bem Wirthshause häufig Befuch, geht allen Luftbarteiten nach und wird mit ber Zeit ein Saufer und noch viel Schlimmeres. Dem ift nur vorzubeugen, wenn bem Lehrer die Gelbquelle verftopft wird. Solche und ahnliche Reben hörte man nicht felten. Es wurde uns zu weit führen, zu beweisen, baß folche Grunde jo viel als nichtsfagend find. Leider gibt es pflichtvergeffene Lehrer, die diefem oder jenem Lafter frohnen. Aber ob ber Grund ihres Berberbens in bem vielen Gelbe lag, bas ihnen ju Gebote ftand, das möchte man bezweifeln, da es von jeher verdorbene Lehrer gab trot geringer Befolbung. Freilich miffen junge Manner ben Werth bes Gelbes nicht immer gehörig ju schätzen und werfen es mit vollen Sanden jum Genfter binaus; fie werden es nicht thun, wenn fie gar tein Gelb haben, mas gewiß nicht zu bezweifeln ift; fie werden es aber auch thun, wenn fie wenig Gelb haben, fie werden ben letten Rreuger vergeuden, wenn fie nicht miffen, wovon fie Dorgens leben werden. Wer aber ben Rreuger gut anzuwenden weiß, ber verschleubert auch ben Gulben nicht. Das ift ficher. - Cbenfo thoricht tommt uns das Urtheil vor, ein junger Lehrer habe nur Gelb nöthig, um fich nahren und fleiden zu tonnen. Gibt es nicht junge Lehrer, die fich fo gerne ihrer armen Eltern annehmen wollten, fich aber taum burchzubringen miffen? Satten fie nicht ichon langft die frohe hoffnung, die duntlen Tage eines alten Baters bereinft mit findlicher Freude erhellen ju tonnen? Und ift er jest, ber bantbare Sohn, im Stande, diefe feine iconften Buniche ber Erfullung entgegen füh: ren zu tonnen? Rein, er tann es nicht. Und wenn einft ber Zeitpuntt eintreffen wird, wo er mehr Besoldung erhalt und die Eltern jest fraftig unterftugen fonnte, tann er nur ihren Grabeshugel mit frischen Blumen ichmuden und barauf eine Thrane vergießen. - Doch haben nicht alle jungen Lehrer bie Bflicht ber Dantbarkeit an ihren Eltern auszuüben, mas wir teineswegs für ein Glud halten; benn es

ift etwas Schones, etwas Bergerhebendes, wenn Junglinge ihre jugend: lichen Rrafte Denjenigen gum Opfer bringen, benen fie ihr Leben gu verdanken haben. Es laffen fich aber noch andere Grunde aufstellen, warum man jungen Lehrern mehr Befoldung wunscht. Die Zeit, in melder die angehenden Lehrer ins Leben treten, ift die Zeit, wo man mit jugendlichem Ungeftum fich in das Gebiet ber Wiffenschaften verliert, mo bas Drangen und Suchen nach Bahrheit nie befriedigt merben tann, mo ber rege Beift bie gange Belt umfaffen, alles Biffen in sich aufnehmen möchte. Im Seminar wurde bem Jungling bas Thor der geistigen Welt aufgeschloffen, fein Blid fattigte fich mit Entauden an bem Schonen und Erhabenen, bas biefe geiftige Belt in fich ichlok. Je mehr er aber vorwärts zu bringen fuchte im Garten ber mannigfachen Biffenschaften, besto mehr überzeugte er fich, welchen großen Weg er noch zurudzulegen habe, um fich auf eine Sohe emporquarbeiten, wo fein Blid flar und ficher in die Beite gu fchweifen vermöchte. Ins Leben getreten, wirft fich ber junge Lehrer mit glubenber, hungriger Seele auf bas Studium; aber es fehlen ihm die Mittel, mit benen er fich die Schape bes Wiffens aneignen tonnte; es fehlen ihm die Bucher, die goldene Quelle, aus der fich der durftende Geift mit Entzuden fättigt. Um fich nun biefe goldene Fundgrube alles Wiffens verschaffen ju tonnen, fehlt ihm bas Gelb; somit ift ihm ber Beg, auf welchem er feine Bilbung vervollständigen, feinen Geift mit iconen Renntniffen bereichern, fein Berg mit warmen Gefühlen erfüllen fonnte, abgefchnitten. Noch mehr; wenn auch einft die Jahre tommen, wo die Befoldung bedeutend erhöht fein wird, macht eine Familie fo große Unfpruche, daß an bas Bucheranschaffen nicht im Entfernteften gedacht werden tann. Gin Lehrer ohne Bucher aber gleicht einem Sandwerfer ohne Werfzeug.

Wenn wir nun noch darauf aufmerksam machen, daß gerade die ersten Jahre, in welchen ein junger Lehrer wirkt, die Zeit sein sollen, in welcher für das Alter, wo die Kräfte allmälig keiner Anstrengung mehr sähig sind, etwas gesammelt und zurüczelegt werden nuß, so wird Jedermann einsehen, daß wir nicht unrecht haben, wenn wir die Besoldung der jungen Lehrer um etwas höher gewünsicht hätten. Die meisten Kantone haben die Besoldung der älteren und jungeren Lehrer auf die gleiche Höhe gesetzt. Das verlangen wir vom Kanton Solothurn nicht, indem diese Klassenabtheilung nach dem Alter gewiß viel Gutes hat. Aber das hätten wir verlangt, daß dem jüngeren Lehrer auch ein Salarium, mit dem er auskommen kann, gegeben worden wäre.

Literatur.

Kützing, Elemente der Geographie als Lehr: und Lesebuch für Schulen. 4. Auflage. Nordhausen, 1862. Berlag von Abolph Büchting.

Berf. nennt sich auf Umschlag und Titelblatt: "Dottor ber Philosophie, Königlicher Prosessor und Oberlehrer an der Realschule zu Nordhausen, Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Sarolinischen Afabemie der Natursorscher, der natursorschenden Gesellschaft zu Halle,...." und so geht's in Sinem Zuge durch zwölstehalb enggedruckte Zeilen hindurch. Männiglich wird sich Jeder ob diesem Bust von Titulaturen seine Gedanken machen. Wir wenigstens konnten uns nicht enthalten zu fragen: Was soll denn all das Zeug auf einem geographischen Schuldücklein von acht Bogen? Wir suchten unwillkürlich den Schulbüchlein von acht Bogen? Wir suchen unwillkürlich den Schulbächschnitt des Buches (Australien) und fanden da in den letzten zwölf Zeilen z. B.

- a) die Meinung, daß "die (britischen) Colonien sammtlich auf ber süblichen Hälfte (Neuholland) liegen". Und die Colonie Queenstand, welche im April 1859 geschaffen wurde, liegt auch auf der Sübhälfte??
- b) "Sibnen mit 35000 Einw." Und eben bieses Sibnen hatte nach dem Census vom 7. April 1861 ohne Borstädte über 56000, mit Borstädten über 93000 Einw. und wurde schon vor mehreren Jahren zu 80000 angegeben.
- c) "Melbourne" ohne Einwohnerjahl und ungesperrt. Und dieses Melbourne ift die volfreichste Stadt des Erdtheils, schon 1859 mit etwa 90000 Einw. und wurde ein Jahr nachher auf nabe an 100000 geschätt.

- d) "Bort Philipp an ber Bafftraße" unter den Städten. Und ist Port Philipp nicht eine Stadt, sondern ein Meerbusen und zwar derjenige, an bessen Hobsons-Bay die Stadt Melbourne liegt.
- e) "Neu : Seeland mit einer Colonistenbevöllerung von 130000 Seelen." Und zählt nach bem Census von 1860 bieses Neu : Seeland nur 76714 europ. Einw.
- f) Wir finden wohl die Broving, in welcher Sidney liegt, nicht aber diejenige mit Abelaide, nicht einmal den Namen des Goldlandes Bictoria, der weitaus volfreichsten der australischen Colonieen, noch überhaupt eine Spur von dem auftralischen Golde, während in einem früheren Abschnitte (pag. 80) die alten, theils außer Cours gekommenen, theils noch immer unwichtigen Kustenbezeichnungen alle aufmarschiren.

Wir könnten noch eine Menge ähnlicher Daten geben, welche beweisen, daß Berf. troh seiner erschrecklichen Zahl gelahrter "Eigenschaften" sich in erdtundlicher Beziehung nicht auf dem Lausenden erhält. Im Gegensatz zu dieser stofflichen Unzuverlässigkeit notiren wir jedoch mit Freuden und Anerkennung, daß Berf. glücklich sich vor dem alten geist- und saftlosen Namen- und Zahlenwerk hütet und sich eifrig bemüht, dem Schüler ein lebensvolles Bild der Erdoberfläche vorzuführen. Bravo, herr College! aber die veralteten Angaben und die närrischen Titel weg!

Kieselhausen, Rector in Reinach (Aargau), Dichotomische Tasfeln zu leichter und sicherer Bestimmung der geswöhnlichen Mineralien. Im Verlage des Berfassers. — 2 Bogen. 1858.

Jüngft fam bem Ref. dieses Büchlein vor Augen. "Ohne allen Anspruch auf wissenschaftliche Bebeutung will es Schüler, Autobidakten, Bergreisenbe, alle Freunde der Natur zu dem Studium der Mineralogie anregen." "Die zu der Bestimmung der Mineralien nothwendigen Bersuche sind leicht ausstührbar, die Hülfsmittel (Löthrohr, Federmesser, Binzette, Feuerstahl, Kupferblech, Gisenblech, Feuerstein, Uhrglas, Holzschle, Magnet, Feile, Korundprobe und von Reagentien: Schweselfäure, Salzsäure, Salvetersäure, salpetersaure Kobaltlösung, Soda, Borar, Probirpapier), so auf das Nothwendigste beschränkt, daß sie in der Tasche nachgetragen werden können."

Ich empfinde über die Entdedung dieser verdienstlichen Arbeit eine lebhafte Freude; ich könnte dem Hrn. Versasser fast zürnen, daß er sie nicht früher und allgemeiner bekannt gemacht hat, und ich mache es mir zur angenehmen Pflicht, diesenigen Collegen, welche Mineralogie lehren, auf das Büchlein aufmerkam zu machen. Ich bin dessen gewiß, daß es in unsern Schulen ein wesentliches Mittel abgeben wird, Liebe zum naturgeschichtlichen Unterricht zu weden. Nur frisch daran, meine Collegen! Tas Büchlein wird Ihnen lieb werden!

Personalnachrichten.

Am 10. d. M. ftarb in St. Gallen Ferdinand Huber, als Lieberkomponist und Lieberbichter seit fast einem halben Jahrhundert den Gesangfreunden rühmlichst bekannt, namentlich durch die "Schweizgerlieber." Ueber sein Begrabniß enthält das St. G. Tagblatt nachtebenden Bericht.

Gine zahllose Menge geleitete Dienstag Nachmittags die irdische Hulle Ferdinand Hubers zur letzten Auhestätte. Der lange Trauerzug war wohl der sprechendste Zeuge der Popularität, deren sich der Hingeschiedene in seiner Baterstadt zu erfreuen hatte, und die Hand, die sich gedrungen fühlte, den Sarg des stummen Sängers mit einem frischen Lorbeertranz zu schmüden, hat mit diesem Akte der Pietät im Sinne und Geiste aller Derer gehandelt, welche die Berdienste des Heimgegangenen zu würdigen verstehen. — Gerne erwähnen wir bei diesem Anlasse auch der hiesigen Theaterkapelle, die es sich nicht hatte nehmen lassen, den Leichenzug beim Hin- und Rückzuge zur Kirche mit einem von Blasinstrumenten ausgeführten Choral zu überraschen, um, so viel in ihren Kräften stund, zur Erhöhung der Feier beizutragen.

rebe plotlich ein "Sentum" in ber Rabe bes Rirchleins vorüberzog,

und die melobischen Rlange ber Gloden zum Ohre ber andachtsvollen Menge brangen.

Es war ein Zufall fonderbarer Urt! Suber, ber wie feiner es verftanden hatte, den Sirten und Serben im Gebirge diese eigenthümlichen Laute abzulauschen und fie auch Denen nabe zu bringen, welchen fie fonft ewig verschloffen blieben, - er follte gleichsam auch von ihnen noch ben letten Scheibegruß empfangen!

> Stumm foläfft bu, Meister, mit ben Silberhaaren, Des Bruft ber Lieber goldner Strom entquollen, Bald zephyrgleich und bald wie Donnerrollen; -Run ruhft bu von bes Schaffens langen Jahren.

Und lieblich ließest du uns auch erfahren Des Bergens Fulle, beines gutevollen; Für goldnen Wit und goldne Lehre gollen Dir Dant der Freunde tiefbewegte Schaaren.

Bald fehrt aufs Neu der Leng; mit mildem Strahle Glangt bann die Sonne auf bein Grab hernieber Und junges Leben blüht in unferm Thale.

Allein bu, trauter Sanger, fehrst nicht wieber ! Du weilst, wo Sebe reicht die Nettarichaale; Doch emig fprechen ju uns beine Lieber.

Berichiedene Nachrichten.

Der preußische Gefandte, herr von Rampt, munichte beim Bunbesrath Ausfunft: 1) ob in ber Schweiz jubifche Lehrer an ben Universitäten und andern höheren öffentlichen Schulanftalten angestellt werden und 2) ob, im Bejahungsfalle, biefelben in allen Gegenständen Unterricht ertheilen oder nur in einzelnen und in melden? - Sierauf erwiederte der Bundegrath: 1) die judischen Lehrer find an feiner Univerfität ober andern höheren öffentlichen Schulanitalt in ber Schweis gesetlich vom Lehrsach ausgeschloffen. 2) Die jubischen Lehrer ertheilen Unterricht in allen Gegenständen ohne Unterschied, für die fie berufen find, und es fommen berartige Berufungen mehrfach vor. Go lehrt gegenwärtig u. A. Sr. Dr. Mar Rudinger als außerordentlicher Brofeffor an der Universität Zürich Universalgeschichte, und an der berniichen Sochicule liest herr Guftav Valentin als ordentlicher Professor Physiologie und Anatomie, Berr Lagarus als ordentlicher Professor

Binchologie und Cthit, herr Sugo Schiff Chemie und herr honorar-Brofeffor Eduard Frant über Mufit.

Banern. München. Da fich die Mehrzahl ber Rreisregierungen barüber gutachtlich ausgesprochen hat, daß bie Buziehung ber Schullehrer zu ben Berathungen ber Ortsschulbehörben einerseits mit ben bestehenden Ginrichtungen verträglich, andererseits als für bas Wohl ber Schule vortheilhaft zu erachten fei, fo murde von höchfter Stelle bie regelmäßige Beiziehung ber Schullehrer ju ben Berathungen ber Lotalichulbehörden nunmehr allgemein angeordnet. Mit Rudficht auf bie ordnungsmäßige Stellung ber Lehrer gegenüber ben Behörden wird jedoch ben erfteren hiebei nur eine berathende Stimme gugeftanben, und versteht es fich von selbst, daß ihre Unwesenheit jederzeit ausgeschloffen ift, wenn Fragen gur Erörterung gelangen, bei benen bas Lehrerpersonal perfonlich betheiligt ift, in welcher Beziehung ber Borfitende das Nöthige anzuordnen hat.

er jound tragen Merkzeichen die eile die gestellte

im Gebiete ber Erziehung und bes Unterrichts.

Ermiberung. Derjenige mo ber Mann in ber Greppen hat in Oberargauer Lagen thun in ber Letten Nro. 2. wegen Seiner Frau barf man Sagen ift ein Leugner und ein Falfcher verlumtner. mann der Mann es perfonlich vernimmt wer in ungerecht verdechtiget wird mann vor den Richter nehmen diese Frau barf mann mit Bahrheit Sagen hat tein Mangel und feine Noth geliben weber Sie ift Sehr Rrant gewesen und Sat Großen Schmerzeen geliben und wer Sagt fie sei Uebel behantlet worden ift Nochmals ein Legugner Sie ift gut behandelt worden und 3hr mann hab fich an Trunke Ergeben ift auch unwahr er geth bann und wann amm Sontag abents gerne gur Befellichaft und geth das ganze Jahr fru und Spet auf die Arbeit.

Dig wirt Bezeugt mit ben Unterzeichnenden

3 3 Geifer Bannwarth Jatob Rybner Friz Zulauf Felix Reutomm andind inchmored estal Schneider Joh Jost general and president sid.

Langenthal ben Sten Jenner 1863. (Oberaarg.)

Rebaftion: Dr. Th. Scherr, Emmishofen, Thurg. - Boghard, Seefelb Burich.

mnzeigen.

Um alle refp. Direktoren, Borfteber und Lehrer an Burgerichulen, Gymnafien, Geminarien und Töchterschulen.

In allen Theilen Deutschlands findet man in ben vorzüglichften Schulen die Bredow= ichen Lehrbucher der Geschichte ein: geführt. Wer hatte nicht von diesen, als clasfifch anerkannten Lehrbüchern vernommen, wer nicht bei näherer Unficht derselben die jeltene Babe ber Darftellung bes berühmten Berfaffers. die mit unwiderstehlichem Reiz das jugendliche Gemuth feffelt, bewundert? In spannender, bem findlichen Alter angemeffener Weise bie Begebenheiten ber Beltgeschichte ergahlend, wird durch Bredom's Lehrbucher ein lebhaftes Intereffe für bas Studium ber Geschichte bei ber Jugend erwedt, mahrend die in neuerer Beit benugten Lehrbücher durch Zusammenftellung einer Menge von Namen und Bahlen das tindliche Gemuth leer laffen und verwirren.

Run ift foeben von G. G. Bredow's größ rem

Lehrbuch der Weltgeschichte,

gr. 8. 1863. Breis Fr. 6. die vierzehnte vermehrte, bis auf die neueste Beit fortgeführte, Auflage erschienen und wird diefelbe dringend jur gefälligen Beachtung und weiteren Ginführung in Stadtund Landschulen empfohlen. Dieje Empfeh: lung ift gewiß gerechtfertigt durch ben glan: zenden Erfolg, den dies treffliche Lehrbuch beim Geschichtsunterricht überall erzielt hat.

Bredow's fammtliche Lehrbücher find ftets in allen Buchhandlungen Deutschlands, Destreichs und Ruglands vorräthig und gu haben. — In Zürich bei

Mener & Beller.

Bei Unterzeichneten ift erfchienen und vorrathig : Baumann, G. Fr., Gefangbuch für firchliche Chore. Enthaltend Lieder und Befange für den fonntaglichen Bottestienft, fowie fur alle boben Befte und übrigen Feierlichkeiten. Rach bem Rirchenjahre geordnet und in Dufit gefest fur Copran=, Alt=, Tenor= und Bafftimmen. Auf Beranlaffung des gurd. Rirdenge-

fangvereins gesammelt. 12 Befte. Inhalt ber Befte: 1. Abbent und Beib. nachten. 2. Baffionegeit. 3. Dftern und Sim: melfahrt. 4. Bfingfifeft 5. Ronfirmation und Rommunion. 6. Das burgerliche Jahr (Reu-jahre, Buße und Bettag, Erntefeft). 7. Be-fondere Feierlichfeiten (Ordination, Taufe, Ropulation). 8. Begrabniflieder. 9 - 10 (Doppelbeft.) Sonntäglicher Gottesdienft Leichtere Stude. 11 -- 12 (Doppelheft) Sonntäglicher Gottesbienft. Sommerere Stude. Breis ber Bartitur: Das heft à 1 Fr. 75 Cts. Breis ber einzelnen Stimmhefte (Distant, Tenor und Bag) à 35 Cts.

Mener & Beller in Burid

Bei Mener & Beller in Burich ift foeben erichienen:

Lehrer auch ein Calardini , mit ben er andlanden

Bahringer, Aufgaben gum Ropfred: nen für ichweiz. Boltsichulen. 2te umgearbeitete Aufl. Breis Fr. 2 40.

Der erfte Abschnitt, bas Rechnen im Bablraum bis zehn, und der zweite Abschnitt, bas Rechnen im Zahlraum bis hundert, find gang neu und besonders den Lehrern an Unterschulen (erftes und zweites Schuljahr) gu empfehlen. Die folgenden Abschnitte find forgfältig umgearbeitet, um den Anforderungen an einen entwidelnden und prattifchen Unterricht noch mehr zu genügen, als bies in ber erften Auflage der Fall war. Lehrer, welche fich über das Gesammtgebiet ber Uebungen im Kopfrech: nen unterrichten wollen, werben in diefer reich: haltigen und praftischen Sammlung die um: faffenbite Belehrung finden.

Ausschreihung einer Lehrstelle.

In Folge Resignation ift eine ber beiben Lehrstellen an der Sefundarichule Borgen-Birgel neu ju befegen und wird hiemit ju freier Bewerbung ausgeschrieben. Unmeldungen beliebe man bis zum 7. Febr. an den Brafidenten der Sefundariculpflege, Grn. Bidmer= Süni im Seegarten babier, einzuschiden, woselbst auch Ausfunft über bie Besoldungsverhaltniffe ertheilt wird. Horgen, 20. Jan. 1863.

Namens ber Setundarschulpflege: Der Atmar: C. Betli, Belfer.